

BERUF

Verlag oder Selfpublishing – wie werde ich Schriftsteller?

# Der Traum vom eigenen Buch

**LITERATUR** Von der Idee für ein Buch bis zur Veröffentlichung ist es ein weiter Weg. Dennoch gibt es einige Möglichkeiten. Autoren können über eine Agentur, direkt beim Verlag oder durch Selfpublishing ihre geschriebenen Ideen einreichen.

VON ANGELA SONNTAG

# W

ir hätten da eine Frage an Sie, Mister Melville: Muss es ein Wal sein? Zugegeben, das ist eine ziemlich entzückende, wenn auch etwas esoterische Idee. Wir würden dennoch einen Antagonisten mit einem, sagen wir, populäreren Gesicht bei den jüngeren Lesern vorschlagen. Könnte der Kapitän nicht mit einer anderen Art von Problemen kämpfen müssen? Dass er beispielsweise eine Schwäche für junge, vielleicht üppige Mädchen hat? Das war die Antwort, die Herman Melville von Peter J. Bentley von Bentley & Son Publishing House bekam, als er das Manuskript zu „Moby Dick“ einsandte. Bereits zuvor wurde sein Roman von mehreren Verlagen abgelehnt. 1851 wurde das Buch letztendlich dennoch veröffentlicht. Seit den 1920er Jahren gilt „Moby Dick“ als Klassiker der Weltliteratur.

Es wäre ein ziemlich vernünftiges Buch, wenn du diesen Gatsby-Charakter loswerden würdest“, war eine drastische Rückmeldung, die Scott F. Fitzgerald bekam. Veröffentlicht wurde 1925 „Der große Gatsby“. Stephen King musste sich sagen lassen: „Wir interessieren uns nicht für Science-Fiction, die sich mit negativen Utopien befasst. Das verkauft sich nicht.“ Bis heute hat der amerikanische Schriftsteller 72 Bücher unter seinem Namen, sieben unter einem Pseudonym und über 100 Kurzgeschichten veröffentlicht. 1974 erschien sein erster Roman, durchschnittlich liefert er zwei pro Jahr, der nächste erscheint im März 2021.

**Der erste Harry-Potter-Band hatte eine Auflage von lediglich 500 Exemplaren**

Auch J.K. Rowling, die als Paradebeispiel für den Schriftsteller-Werdegang von der alleinerziehenden Mutter und Sozialhilfempfängerin zur Bestsellerautorin gilt, musste Geduld haben. 1990 hat sie mit den ersten Geschichten rund um den Zauberehrlichen „Harry Potter“ zu schreiben begonnen, zwölf Verlage haben den Fantasyroman abgelehnt, unter anderem auch Bloomsbury Publishing, die sich im zweiten Anlauf doch dafür ent-

Rowling als Vorbild zu nehmen, ist wahrscheinlich zu hoch gegriffen. Der Traum vom eigenen Buch ist auch so schon nicht sonderlich einfach. Aber er ist nicht unmöglich.

78 746 Bücher sind im vergangenen Jahr 2019 laut Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Verlagen in Deutschland erschienen, 70 395 davon waren Erstauflagen. Im Vergleich zu 2010, als es 95 838 (84 551 Erstauflagen) auf den Markt gebracht wurden, sind das deutlich weniger. Dafür steigt eine andere Zahl. 2015 waren es noch rund 27 000 Werke, die bei Selfpublisher-Anbietern veröffentlicht wurden, 2019 bereits rund 60 000. Tendenz weiter steigend.

**In vier Monaten einen 468-Seiten-Roman mit dem Thema Genmanipulation**

Im April dieses Jahres ist „Das Carnet“ erschienen. Ein Thriller, der sich um Genmanipulation dreht. Félix LeMens, der Autor, hat ihn in Eigenregie als Selfpublisher, veröffentlicht. Bereits jetzt im Herbst folgte sein zweiter Roman „Beste Bestien“, „Ohne Vitamin B hat man bei einem Verlag so gut wie keine Chance“, erklärt Félix LeMens. „Das ist eine knallharte Branche. Ein Weg voller Absagen und Ignoranz.“ Gleichzeitig räumt er aber auch ein: „Es ist verständlich, dass Verlage keinen blutigen Anfänger beziehungsweise Schriftsteller unter Vertrag nehmen, der noch nichts veröffentlicht hat. Man muss einfach ein sehr dickes Fell haben.“ Fürs Schreiben hat sich der 53-Jährige, der in München und Südfrankreich lebt, schon immer interessiert. Durch einen Job bei Disney, bei dem er für die Auswahl von Drehbüchern zuständig war, kam er zudem viel in Kontakt mit Manuskripten. Die ersten Texte, die er selbst verfasste, waren Prosa, Lyrik und Gedichte. Bis ihn eine Freundin darauf ansprach, ob er nicht auch mal einen Roman schreiben wolle. Das hat er schnell zurückgewiesen – und sich dann doch hingestreckt. Es lief überraschend gut. Innerhalb von vier Monaten hatte er „Das Carnet“ mit 468 Seiten geschrieben. Inklusive aufwändiger Recherche bei Ärzten und in Fachmagazinen. „Genmanipulation ist ja ein sehr vielschichtiges Thema. Für einen Buchhändler ist das, was ich geschrieben habe vielleicht oberflächlich, aber letztendlich ist es ja ein Buch und kein Fachbuch“, so LeMens. Da er hauptsächlich als Grafiker arbeitet, konnte LeMens nur abends oder am Wochenende schreiben.

Um seinen Lesern vorzustellen und seine Entscheidung für Selfpublishing. Diese Art beschreibt die Veröffentlichung eines Buches in selbstständiger Verantwortung eines Autors oder Herausgebers. Wesentliche Dinge wie das Lektorat, die Covergestaltung, der Buchsatz des Inhalts und die Vermarktung, die sonst ein Buchverlag übernimmt, steuert hier der Autor selbst. Das heißt, er hat vollkommene Gestaltungsfreiheit, niemand redet ihm rein und er trifft alle Entscheidungen selbst. Gleichzeitig heißt das aber eben auch: Er muss alles selbst machen. Mittlerweile gibt es Selfpublishing-Anbieter, die die Tätigkeiten auch als kostenpflichtige Dienstleistung zur Verfügung stellen. Gerade für Erstautoren eine hilfreiche Unterstützung. Die beliebtesten und bekanntesten Anbieter in Deutschland sind Amazon Kindle Direct Publishing, Tolino, Book on Demand, Bookrix und ePubub. Unterschiedlich, je nach Anbieter, übernehmen sie die Herstellung



FOTO: ONELINESTOCK/ADOBESTOCK

# ”

**Es ist eine knallharte Branche. Aber ebenso ist es verständlich, dass Verlage keinen blutigen Anfänger unter Vertrag nehmen, der noch nichts veröf-**

Buchhandlung aus. Damit musste er aber auch nicht in Vorleistung gehen für Druckkosten. „Wir sind vorsichtig sein, auch bei den Selfpublisher-Anbietern gibt es schwarze Schafe, die vom Autor einen bestimmten Betrag wollen“, so LeMens.

Um sich seinen Lesern vorzustellen und seine Bücher bekannt zu machen, nutzt LeMens die sozialen Netzwerke wie Facebook und Instagram. „Am Anfang war ich auch eher zurückhaltend, mich selbst so darzustellen. Aber als Autor hast du ja erstmal kein Gesicht und kannst dich nicht präsentieren wie ein Sänger oder Schauspieler.“ Die Experten schätzt er vor allem den direkten Kontakt, den er durch die Social-Media-Kanäle mit seinen Lesern halten kann. „Die Rückmeldung und das ein oder andere positive Feedback auf meine Bücher tun mir als Autor natürlich gut.“

**Der Rat an Neu-Autoren: Lesen, lesen, lesen!**

Petra Hermanns ist jemand, der in gewisser Weise die Vermarktung für Autorinnen und Autoren übernimmt. Die 53-jährige ist Literaturagentin. Ihre Full-Service-Agentur für Belletristik und populäres Sachbuch betreibt sie unter dem Dach

Verlag oder Selfpublishing – wie werde ich Schriftsteller?



FOTO: FOTOFARIKA/ADOBESTOCK

# ”

**Holprige Bilder, komplizierte Satzbauten, eine Überhäufung von Adjektiven – ich merke auf den ersten 20 Seiten, ob jemand schreiben kann oder nicht.**

**PETRA HERMANN**  
Literaturagentin

oder bereits der neunte Roman eines Schriftstellers, mit dem es jetzt endlich klappen soll. „Wir sind quasi die Schnittstelle zwischen Autor und Verlag“, erklärt Petra Hermanns. Einerseits sortiert natürlich auch sie aus den vielen Einsendungen aus, andererseits kann sie Autoren helfen, schneller oder überhaupt bei einem Verlag unterzukommen, da sie über ein gutes Netzwerk verfügt und die Verlage ihre Expertise schätzen.

Wie aber meistert man als Erstlingsautor die ersten Hürden, um überhaupt durchzukommen? „Zu allererst braucht man eine Idee und muss sich die Frage der Verwertbarkeit stellen“, erklärt die Expertin. „Wenn der Schriftsteller einen schon bestehenden Markt betreten will, dann sollte er vorher lesen, lesen! Man muss die Konkurrenz und den Wettbewerb kennen.“ Im Bereich der Unterhaltungsliteratur heißt das: Will der Autor einen Thriller schreiben, dann sollte er die kennen, die gerade erschienen sind und nicht die von vor 70 Jahren. Für Hermanns eine eigentlich logische Vorbereitung, aber: „Ich bin immer wieder überrascht, wie unvorbereitet und uninformiert man Autoren in dem Bereich sind. Einige kennen nicht mal die Bestsellerlisten.“

Ein wichtiges Kriterium selbst auch Walter bei der Besonderheit, dass das Buch einen Nutzen erfüllt, dieser schnell ersichtlich ist und sich bestmöglich von anderen, schon veröffentlichten Büchern unterscheidet. Den großen Fehler bei Reisauteuren sieht der Verleger darin, dass sie zu viel wollen: „Eine Reiserzählung, die gleichzeitig Auswandereragentur und Reisetipps sein möchte, wird selten funktionieren.“

### HINTERGRUND ZU DEN ANSPRECHPARTNERN



**Matthias Walter, Verleger:** Matthias Walter ist seit über zehn Jahren Verleger des Conbook-Verlags, der sich auf Reiseliteratur spezialisiert hat. Mit seinem Programm setzt der Verlag da an, wo klassische Reiseleiter an ihre Grenzen stoßen. Die Publikationen bei Conbook liefern dem Leser das Rüstzeug für die eigene Weltbummlerei, ob als tatsächliche Reise oder als Urlaub im Kopf. [www.conbook-verlag.de](http://www.conbook-verlag.de)



**Petra Hermanns, Agentin:** Petra Hermanns ist gelernte Verlagskauffrau und studierte Germanistik, Buchwissenschaft und Publizistik in Mainz. Nach ihrem Studium stieß sie auf ihren Traumberuf des Literaturagenten, der damals in Deutschland noch nicht sehr bekannt war. Mit ihrer Agentur betreut sie über 50 Autorinnen und Autoren im Bereich Belletristik. [www.diebuchagenten.de](http://www.diebuchagenten.de)



**Rebekka Knoll, Autorin:** Rebekka Knoll ist 1985 in Kassel geboren. Schon als Kind fasziniert sie „Die Fünf Freunde“ von Endi Blyton inspiriert, selbst zu schreiben. Nach einem Studium für Theaterwissenschaft und Germanistik hat sie unter anderem als Redakteurin gearbeitet und ist heute als Schriftstellerin selbstständig. Außerdem führt sie mit der Psychologin Rebecca Schild den Podcast „Platonisch nackt“. [www.rebekkasknoll.de](http://www.rebekkasknoll.de)



**Félix LeMens, Autor:** Félix LeMens ist in München geboren und dort aufgewachsen. Heute arbeitet er hauptberuflich als Grafiker und lebt

langen arbeitete und in Regensburg ein journalistisches Volontariat absolvierte. Mittlerweile ist die heute 32-jährige als Schriftstellerin selbstständig. In diesem Jahr ist ihr vierter Roman „Blaue Nächte“ im Penguin-Verlag erschienen, außerdem ihr erstes Sachbuch im emf-Verlag: „Freunde fürs Leben? Warum Freundschaften echte Nähe brauchen und wann es Zeit ist, loszulassen“, das sie mit der befreundeten Psychologin Rebecca Schild geschrieben hat.

Von Anfang an hat Rebekka Knoll mit Verlagen zusammengearbeitet. „Sicherlich hat man als Selfpublisher kreative Freiheiten“, sagt Knoll heute. „Für mich hat es mehr Vorteile, bei einem Verlag da an, wo klassische Reiseleiter an ihre Grenzen stoßen. Und wenn die Absagen abgeschrieben, gibt es trotzdem noch Rückschläge oder schlechte Rezensionen.“ Ihr hat geholfen, dass sie die negativen Stimmen nicht zu ernst genommen hat. „Ebenso hilft es, das eigene Schreiben nicht vom Erfolg abhängig zu machen.“

**50 Cent bis 1 Euro pro Buch als großer Richtwert**

Millionär durch Buchverkäufe wie Stephen King und J.K. Rowling zu werden, oder wie Ernest Hemingway nur am Strand in der Karibik zu sitzen, Mojitos zu trinken und seine Gedanken niederzuschreiben, sind illusorische Vorstellungen – zu mindest für die meisten. „Ich sollte nicht gleich meinen Job kündigen, wenn ich meinen ersten Roman fertiggestellt habe“, sagt Petra Hermanns. „Zum tatsächlichen großen finanziellen Erfolg gehört auch viel Glück.“ Grob gerechnet verdient ein Autor, der sein Buch bei einem Verlag veröffentlicht, 50 Cent bis 1 Euro pro Buch. Im Selfpublisher-Bereich spricht man von zehn Prozent des Buchpreises, den der Autor selbst wählen kann. So kann es natürlich sein, dass man auf diesem Weg pro Buch mehr verdient, aber auch hier ist es von der Auflage abhängig und eben davon, wie viel Dienstleistungen man sich dazukaufen, die der Verlag ja automatisch übernimmt.

Ein Genre, das in den vergangenen Jahren mehr Aufmerksamkeit bekommen hat, ist die Reiseliteratur. „Das Jahr 2020 ist ein durchaus produktives Jahr – zumindest vorseiten der Autoren“, kann Matthias Walter berichten. Er ist Verleger des Conbook-Verlages, der sich auf Reiseliteratur spezialisiert hat – und das nicht nur in Reisefernerregung, sondern vor allem mit Berichten und Ratgebern von Reisenden und Abenteuerern. „Nimmt man die Vorschläge der Bestandsautoren und Agenturen zusammen, wird es sicherlich eine noch näher dreistellige Anzahl an Manuskripten pro Monat vorgestellt“, so Walter. Gut 50 Bücher, inklusive einer Zahl an Neuaufgaben einer bestehenden Buchreihe wurden im vergangenen Jahr 2019 veröffentlicht. Im direkten Bezug auf die eingesandten Manuskripte kann man also davon ausgehen, dass weit unter einem Prozent der eingesandten Manuskripte veröffentlicht werden kann. Daher weiß Matthias Walter um Literaturagenturen. „Die Agenturen können zielgerichtete Projekte vorschlagen. Zudem helfen sie bei der Vorbereitung eines aussagekräftigen Exposés, was bei der Flut an Anfragen ein wichtiger Erfolgsfaktor sein kann. Wir im Verlag müssen schnell verstehen, worauf das Buch hinausläuft.“ Ebenso betont Walter aber auch, dass Autoren direkt vom Verlag akquiriert werden. „Das kommt häufiger vor, als viele glauben. Es ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, Konzept aufzustellen und dafür dann geeignete Autoren zu suchen.“

**Ein großer Fehler ist es, wenn Autoren zu viel wollen**

Ein wichtiges Kriterium selbst auch Walter bei der Besonderheit, dass das Buch einen Nutzen erfüllt, dieser schnell ersichtlich ist und sich bestmöglich von anderen, schon veröffentlichten Büchern unterscheidet. Den großen Fehler bei Reisauteuren sieht der Verleger darin, dass sie zu viel wollen: „Eine Reiserzählung, die gleichzeitig Auswandereragentur und Reisetipps sein möchte, wird selten funktionieren.“